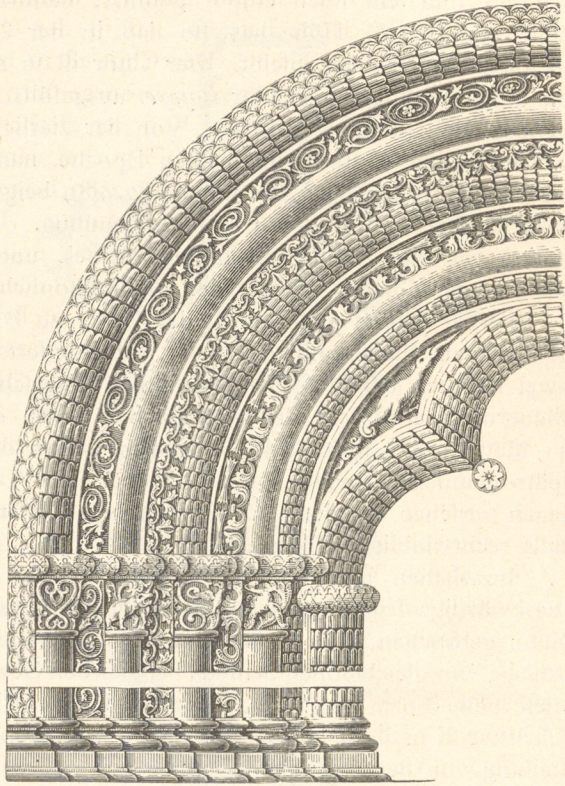


das Kreuzschiff fehlt meistens. So an den Kirchen zu Boke, Hörste, Verne, Delbrück bei Paderborn; dagegen hat die Kirche zu Opherdicke bei Dortmund eine nach außen polygone Halbkreisnische und ein Kreuzschiff, aber nur ein Seitenschiff, die benachbarte Kirche zu Böle eine Apsis ohne Kreuzschiff, und nur an der Nordseite Doppelsäulen, an der Südseite kräftige einzelne Säulen.

Erst in der Uebergangszeit entfaltet sich die Architektur in diesen Gegenden zu reicherer Blüthe, erst jetzt wird namentlich das bisher fast völlig schmucklos behandelte Aeußere in angemessener Weise gegliedert und ausgebildet. Doch bleibt

Uebergangs-
bau in
Westfalen.

die Construction des Gewölbes durchweg die schwerfällig romanische; wo sich Kreuzrippen finden, sind dieselben nur spielend-decorativ vorgelegt. Eins der imposantesten Bauwerke dieser Epoche, welches mit Benutzung älterer Theile umgestaltet wurde, ist der Dom zu Osnabrück. Die mächtigen, eng gestellten, reich gegliederten Pfeiler sind je nach ihrer Bedeutung als bloße Arkadenstützen oder Gewölbeträger behandelt. Die Arkadenverbindungen und die Gewölbe sind spitzbogig, doch werden erstere paarweise durch einen flachen Rundbogen eingerahmt. Auf der Vierung erhebt sich eine hohe Kuppel mit achteckigem Thurme. Um den gerade geschlossenen Chor ziehen sich Umgänge aus gothischer Zeit; von den beiden Westthürmen ist der südliche ebenfalls später in ungeschickter Weise umgebaut worden. Das Langhaus hat eine ungemein klare Gliederung durch Lifenen und Blendbögen. Ungleich freier, lebendiger stellt sich die Architektur des Doms zu Münster dar, welcher nach einem Brande des J. 1197 von 1225—1261 neu aufgeführt wurde. An ihm tritt eine Einwirkung gothischer Bauwerke auf's Klarste hervor. Der fünfseitig geschlossene Chor, um welchen sich niedrige Umgänge fortsetzen (vergl. den Grundriß Fig. 488), die lebensvolle Gliederung der Flächen und Gewölbe, die Anordnung einer oberen Galerie in der Mauerdicke auf luftigen Säulchen, die reiche Gliederung der Pfeiler, die Decoration der Rippen, das Alles spricht dafür. Der Spitzbogen ist hier durchgeführt, nur an den Quergurten des Chors und an sämmtlichen Fensteröffnungen herrscht noch der Rundbogen. Die bedeutame Anlage zweier Querschiffe und eines mit zwei mächtigen Thürmen verbundenen Westchores steigert noch die Großartigkeit



Dom zu
Osnabrück.

Fig. 489. Vom Portal der Jakobikirche zu Koesfeld.

Das Langhaus hat eine ungemein klare Gliederung durch Lifenen und Blendbögen. Ungleich freier, lebendiger stellt sich die Architektur des Doms zu Münster dar, welcher nach einem Brande des J. 1197 von 1225—1261 neu aufgeführt wurde. An ihm tritt eine Einwirkung gothischer Bauwerke auf's Klarste hervor. Der fünfseitig geschlossene Chor, um welchen sich niedrige Umgänge fortsetzen (vergl. den Grundriß Fig. 488), die lebensvolle Gliederung der Flächen und Gewölbe, die Anordnung einer oberen Galerie in der Mauerdicke auf luftigen Säulchen, die reiche Gliederung der Pfeiler, die Decoration der Rippen, das Alles spricht dafür. Der Spitzbogen ist hier durchgeführt, nur an den Quergurten des Chors und an sämmtlichen Fensteröffnungen herrscht noch der Rundbogen. Die bedeutame Anlage zweier Querschiffe und eines mit zwei mächtigen Thürmen verbundenen Westchores steigert noch die Großartigkeit

Dom zu
Münster.